

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

32. Jahrgang.

Abonnementpreis
für diese 3 mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der illust. Beilage „Der
Zeitspiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
pränumerando.

Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Der japanisch- russische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz ist nichts neues zu melden. Die Vorposten treffen täglich zusammen, die Verluste dabei sind gering. Bei diesen Gefechten scheinen die Japaner die Oberhand zu behalten. Des Nachts durchschneiden Chinesen die Telegraphendrähte. — So lautet ein dem „Reuters Bureau“ von seinem im Hauptquartier des Generals Kuroki befindlichen Korrespondenten über Japan zugegangenes Telegramm ohne Datum, das nicht viel neues enthält, aber die Situation im großen und ganzen richtig kennzeichnet. Erwünscht könnte nur eine Aufklärung darüber sein, auf wessen Veranlassung die Chinesen nachts die Telegraphendrähte durchschneiden.

Ueber eine Minen-Explosion

In der Hafeneinfahrt von Port Arthur berichtet „Reuters Bureau“: Als der japanische Transportsdampfer „Taihoku-Maru“ am Montag Abend in der Hafeneinfahrt von Port Arthur Minen legte, explodierte eine Mine. Ein Offizier und 18 Mann wurden getötet, 9 verletzt. Das Schiff wurde nicht ernstlich beschädigt.

Ungeheuerliche Kriegsberichte

Sind bei in Stuttgart in russischer Sprache erscheinenden Zeitung „Dobrovoščdenje“ vom Kriegsschauplatz zugegangen, die, wie die Redaktion ausdrücklich hervorhebt, sämtlich von Deuten herrühren, die ihr persönlich als zuverlässige Gewährsmänner bekannt sind. Daß die Korrespondenten des liberalen Blattes dabei bestrebt sind, objektiv zu bleiben, zeigt der Umstand, daß einer von ihnen keinen Anstand nimmt, zu konstatieren, daß die Stimmung der russischen Landtruppen im allgemeinen munter und zuversichtlich ist. „Die Offiziere langweilen sich und sehnen sich nach einem Kampfe“, schreibt dieser Korrespondent. „Es gibt aber“, so lesen wir weiter, „auch traurige Symptome. Im April wurden 2 Offiziere der Grenzwaache handrechtlich erschossen, weil sie große Partien Schießpulver an Chinesen ver-

kauft hatten. Derartige Vorfälle finden ihre Erklärung darin, daß es unter den Offizieren und Beamten wie auch sonst auf dem Kriegsschauplatz viele schiffbrüchige Schlemmer und Taugenichtse gibt. Es geht hier hoch her. Der durch seine Bestechlichkeit berühmte frühere Polizeimeister Schafrow führt hier Befehl über eine Sotnie von Kosaken. Solche Heiden trifft man hier auf Schritt und Tritt.“

Verschiedene Nachrichten

Jingkau, den Hafen von Raiping, haben die Russen, die 3000 Mann mit 20 Geschützen stark waren, nach einer durch „Reuters Bureau“ übermittelten Meldung des Admirals Togo, infolge einer Beschädigung von Raiping geräumt.

Die japanische Flottendivision in der Bai von Talienwan bemerkte nach einem von „Reuters Bureau“ wiedergegebenen Bericht des Admirals Togo am 10. Juni in der Nähe von Shaopingtau vier russische Torpedobootszerstörer und vertrieb dieselben nach Port Arthur hin. In der Bai von Talienwan sind mehr als 70 Minen zerstört worden, ferner 30 schwimmende Minen, die sich zum Teil in dem Golf von Pesschili befanden.

Das amerikanische Unterseeboot „Protector“ ist, wie dem „Daily Telegraph“ aus New-York bestätigt wird, von einer amerikanischen Gesellschaft für 50 000 Pfd. Sterl. an Japan verkauft worden. Der Kauf wurde vor zwei Monaten abgeschlossen, und das Boot befindet sich jetzt nach Japan unterwegs, und zwar an Bord eines norwegischen Schiffes, auf welchem sich zwei amerikanische Sachverständige befinden, die die japanischen Seeleute in dem Gebrauche des Unterseeboots unterrichten sollen.

Zum Aufstand in Südwestafrika.

Generalleutnant v. Trotha meldet: Bin am 11. Juni in Swatymund eingetroffen. Nach Meldung des in Swatymund befindlichen Majors Glasenapp soll der südlich des Waterberg am Omurambomatabato vereinte Feind vielleicht 6000 Gewehre stark sein.

Ueber das Gefecht bei Duganjira
am 9. April berichtet das „Militär-Wochenblatt“: Die Stärke des Feindes wird auf etwa 3000 Gewehre geschätzt. Die Ausdehnung seiner halbkreisförmigen Stellung betrug etwa eine Meile. „Der Feind hatte sich tapfer gewehrt und durch seine zahlreichen Gegenstöße bewiesen, daß er den Wert der Offensive erkannt hatte. Seine Führer, darunter einer sogar in deutscher Offiziersuniform, stürmten zum Teil mit geschwungenem Säbel den Leuten voran, während die Weiber hinter der Front die Kampfeswut der Krieger anfeuert. Die Verluste auf feindlicher Seite waren nach Aussage von Gefangenen schwer. Gefunden wurden etwa achtzig Leichen, doch war bei der Gestaltung des Gefechtsfeldes ein eingehendes Abfinden nicht durchführbar. Stellenweise wurde feische Gräber entdeckt, in welche der Feind seine Gefallenen, darunter einige Großleute, eilig verscharrt hatte. Erbeutet wurden etwa 350 Rinder, 10 Gewehre, meist Henry Martini, und einige Infanteriemunition.“ Unsere verhältnismäßig geringen Verluste (4 Tote, 7 schwer, 5 leicht Verwundete) sind der sorgfältig durchgeführten Vorbereitung des Angriffs durch Artilleriefireur zu verdanken.

Reichstag.

Der Reichstag sah Dienstag von vornherein ein beinahe so aus, als ob er ein beschlußfähiges Haus darzustellen noch immer imstande sei. In erster Linie stand auf der Tagesordnung die dritte Beratung der Novelle zum Münzgesetz, die ursprünglich lediglich bezweckte, einem neuen 50-Pfennigstück zum Dasein zu verhelfen. In der Kommission und bei der zweiten Beratung bepackte eine Mehrheit den Gesetzentwurf mit einer Verpflichtung für die verbündeten Regierungen, auch für die Neuprägung von 3-Markstücken besorgt zu sein. Es war schon aus der bei der zweiten Lesung vom Bundesratsrat abgegebenen Erklärung offenbar geworden, wie der Bundesrat unter Umständen lieber die Beschaffung einer besseren 50-Pfennig-Münze schwinden lassen als die Verpflichtung übernehmen werde, neue Ta-

lerstücke zu prägen. Obgleich der Staatssekretär des Reichsschatzamt's nochmals das, was er bereits bei der zweiten Beratung gesagt, besonders scharf unterstrich, befähigte die Mehrheit des Reichstages dennoch den, wie sie sich sagen mußte, dem Bundesrat nichts weniger als angenehmen Beschluß der zweiten Lesung betr. Ausprägung von Talerstücken. Die Vorlage gilt demnach als gescheitert.

Die Vorlage wegen der Bahnanlage für Togo wurde dem in Arm von den jüngst nicht weniger als gleichen Brüdern, dem Abg. Richter von der freimüthigen Volkspartei und dem Abg. Ledebour von den Sozialdemokraten, angegriffen und ihre Ablehnung empfohlen. Den ersteren hört man auch dann immer gern, wenn er selbst eine nur in seinen Augen gute Sache verteidigt. Abg. Ledebour von der Sozialdemokratie gewöhnt sich immer mehr daran, den Reichstag als eine Versammlung von Schwerhörigen einzuschätzen, und demgemäß seine Stimme zu forcieren, er sollte in dieser Beziehung dem Abg. Kubeil nicht zu viel Konkurrenz machen wollen. Der Schatzsekretär Hr. v. Stengel, sowie die Abgg. Dr. Arndt von der Reichspartei und Hr. von Nicht-hofen von der deutschkonservativen, Bartling von der nationalliberalen Partei, Schrader von der freimüthigen Vereinigung, sowie Spahn aus dem Zentrum, traten den Gegnern der Vorlage mit mehr oder weniger durchschlagenden Gründen entgegen. Die Abstimmung über § 1 war auf den Antrag des Abg. Dr. Müller-Sagan von der freimüthigen Volkspartei eine namentliche, ihre Vornahme ergab die Annahme des grundlegenden Paragraphen mit 148 gegen 68 Stimmen bei einer Stimmenthaltung. Da verschiedene Stimmzettel den Namen des Abg. Spahn trugen, verfügte der Präsident eine teilweise Ungültigkeit. Darob entstand große Heiterkeit. Der Rest der Vorlage ging glatt nach der Beschlußfassung der Kommission durch die Bahn am 17. Uhr wurde ein Antrag auf Vertagung abgelehnt, das Haus begann demgemäß auch noch die zweite Beratung der Vorlage wegen der Bahn Dar-es-Salaam-Mogoro, brach sie aber nach kurzen Plänkchen des Abg. Richter ab.

Sinnpruch.

Dunkel führt zum Dunkel und so zum Bösen.
J. W. v. Goethe.

Dunkle Stunden.

Roman von Anna Seffert-Klinger.

(30. Fortsetzung.)

„Fassung, liebe Mama,“ tröstete Georg, „es ist unmöglich, daß das Geld den unheimlichen Erben Segen bringt. Keiner von Euch vermutet wohl, wer die Millionen bekommen hat?“

„Mein,“ sagte Martha, welche ihre schluchzende Mutter unaufhörlich streichelte, „aber spanne uns nicht länger auf die Folter, wer ist es?“

„Wanda Altmann.“
„Wanda Altmann?“ Klang es staunend von mehreren Seiten zurück. Um Marthas Lippen prägte sich ein Zug tiefster Verachtung aus. Aber als sie sprechen, ihrer Entrüstung Ausdruck geben wollte, gab Franke ihr ein Zeichen, zu schweigen.

Auch Frau Kirchner sagte nichts. Aber in ihrem Kopfe schwirren wunderliche Gedanken. Sie konnte es nicht glauben, daß ihr Sohn verschmäht wurde. Und daß er nach wie vor Wandas in treuer Liebe und heißer Sehnsucht gedachte, meinte sie aus verschiedenen Anzeichen zu erkennen.

Es konnte da nicht alles zu Ende sein, es durfte nicht. Ach, ein Mutterherz ist immer bereit, zu hoffen und zu vertrauen. . . . Die Stunde, wo die beiden still und fremd an dem alten Kirchlein vorübergegangen waren und kalt und förmlich Abschied von einander genommen hatten, war schon vorüber.

Aber Frau Kirchner sagte sich, daß das Geld, in Wandas Besitz übergegangen, auch ihrem Gerhard nicht fern sei.

Silg empfahl sie sich. Wenn er heimkehrte, wollte sie ihn schon trösten und zu neuem Hoffen aufrichten. Er hatte freilich mit keinem Gedanken auf das Geld gerechnet, und doch mochte die Gewissheit ihn wie ein Schlag getroffen haben.

Raum war Frau Kirchner fort und die Zurückbleibenden in trostloser Stimmung — auch Jutta hatte sich eine tiefe Niedergeschlagenheit bemächtigt — dabei, das letzte dieser Testamentsgeschichte zu erörtern, da ertönte schon wieder die Glocke und gleich darauf erschien Harold.

Er wurde heute allseitig mit verlegener Miene begrüßt und sah schließlich fragend von einem zum andern. „Habe ich hier jemand gekränkt, zürnen meine Freunde mir?“

Georg brachte es nicht fertig, mit einem Nein zu antworten, Martha glättete unter dem Druce einer tiefen Mißstimmung, ohne zu wissen, was ihre Hände begannen, das Tisch Tuch und Jutta hatte sich in den Erker zurückgezogen, da ihr die Situation peinlich und schmerzhaft zugleich war.

Harold hatte das Gefühl, daß die nächste Minute ein ernstes Zerwürfnis bringen mußte. Er war abnungslos. Aber daß hier etwas in der Luft lag, dem auszuweichen die Klugheit gebot, war ihm klar.

„Verzeihung, daß ich mit dem Rechte eines Freundes hier einbrang und eine so große Störung verursachte,“ sagte er bitter.

Vielleicht hoffte er noch auf ein erklärendes vertrauliches Wort, das es aber ausblieb, so wandte er sich zum Gehen.

Wie ganz anders hatte er sich den Rückweg ausgemalt! Daß doch Schmerz und Enttäuschung gerade dann auf uns lauern, wenn wir so recht in vollen Zügen ein großes Glück zu genießen hoffen, dachte er mit finstler gerunzelter Stirn. „Ob ich Jutta verlegt habe, ohne es zu wissen?“

Und dann schritt er seiner einsamen Wohnung zu, um sich in seinem Atelier einzuschließen. Für heute war ihm die Pause gründlich verdorben.

XV.

Franke sah recht wohl ein, daß es unrecht war, seinen Kummer und Groll auf Harold zu übertragen. Trotzdem konnte er ihm nicht mehr mit der alten Freundlichkeit begegnen und er wich ihm geflüstert aus. Auch das Verhältnis zu dem Bankier war ihm verleidet und unter der Hand suchte er nach einem anderen Engagement. Es fand sich auch ein solches, und nachdem er sich mit Altmann auf gutlichem Wege geeinigt, trat er Neujahr seine neue Stellung, die ihm gleichfalls ein gutes Jahreseinkommen sicherte, an.

Er war nicht so leicht zu ersetzen. Altmann hatte viel Mühe, eine nur einigermaßen passende vertrauensverwendende Kraft zu finden.

Aber da nun alle pekuniären Schwierigkeiten überwunden waren und sein Name in Börsenkreisen wieder als einer der glänzendsten galt, bereitete ihm Franke's Abgang auch keine besonderen Sorgen.

Alle Operationen glückten, mit dem ererbten Gelde schien der reichste Segen ins Haus zu fließen.

Wanda war auch in diesem Winter die Königin aller Feste, nur daß sie noch unabhäcker und hochmüthiger erschien als früher.

„Die Millionen sind ihr in die Krone geflogen,“ hieß es hinter ihrem Rücken, denn die Erbschaftsgeschichte hatte sich bald herumgesprochen.

Wanda aber war es gerade, welche ihrem Vater Sorge machte. Er sah, wie sie sich heimlich verzehrte, unter irgend einem Druce litt. Ihre Augen erschienen größer als früher und die Haut so durchsichtig blaß. Sie konnte auch Stundenlang halb gedankenlos vor sich hindämmern, das war früher keineswegs ihre Art gewesen.

Was mochte nur in ihr vorgehen? Wem galt ihr verborgener Gram?

Der Bankier hatte Jutta ausforscht, aber Wanda war nicht mittheilbar, so verzog sie sonst auch mit der Altersgenossin verlebte.

Harold hatte eines Tages den Mut gefunden, Jutta seine Liebe zu erklären, und da erfuhr er denn auch, weshalb man ihm an jenem Tage so feindselig bei Franke's begegnet war.

Jutta hatte ihr liebes blondes Haar statt aller Antwort hingebungsvoll an seine Schulter gelehnt, und da küßte er die Geliebte und sie waren beide selig.

Trotzdem waren sie noch immer verurteilt, ihr Geheimnis zu hüten, denn Frau Jutta kränkelte seit Wochen und der Arzt hatte vor jeder Aufregung gewarnt.

Da man aber wußte, daß diese Angelegenheit zu stürmischen Szenen führen würde, so war es vor allen Jutta, welche eindringlich bat, der leidenden Frau vorläufig nicht die leiseste Andeutung von dem heimlichen Verlöbniß zu machen.

Wanda war eingeweiht worden, aber ihre anfänglich ursprüngliche Freude verwandelte sich bald in unnatürliche Gleichgültigkeit, die Harold tief verletzte.

Jutta nahm stets die Partei ihrer künftigen Schwägerin. „Wanda leidet unter heimlichem Kummer,“ sagte sie oft, „ich bin überzeugt, daß sie unglücklich liebt. Aus unserem Bekanntenkreise interessiert sich kein einziger Herr. — Wäre es möglich, daß sie dem verstorbenen Herrn Wessling nachtrauert?“

„Nein, mein Lieb, jener Mause konnte das Herz meiner Schwester nicht fesseln,“ entgegnete Harold sinnend, „ich wüßte wohl jemand, der einer Wanda Altmann imponieren könnte, aber wer kennt sich einem solchen Mädchenherzen gegenüber aus! Ich kann mich auch irren!“

Er dachte an Gerhard Kirchner und hatte es auch schon versucht, sich demselben zu nähern, aber war Wanda verschlossen, so konnte man Kirchner einen Starrkopf nennen. Mit Konsequenz wich er dem Künstler aus. Jede Annäherung wurde „querbühlig“, wie Harold behauptete, zurückgewiesen. Er gab es auf, zwischen den beiden zu vermitteln.

An einem Februarabend war es, als Gäste erwartet wurden und Wanda in lichter Seidentoilette, mit Blumen geschmückt, in einem Sessel lehnte.

Die elektrischen Flammen strahlten blendende Lichtfülle aus und in dieser indistinkten Beleuchtung erschienen Wandas Züge so leidend und der Ausdruck ihrer herrlichen Augen war so schwermüthig, daß der bekümmerte Vater, welcher sie ungesehen beobachtet hatte, sich außerstande fühlte, länger zu schweigen.

Rasch ging er auf Wanda zu, und sich in zärtlicher Sorge über sie beugend, gab er seiner Kummer's Ausdruck.

„Mein Liebling, vertraue Dich mir an, was fehlt Dir? Es zerrißt mir das Herz, Dich so leiden zu sehen, ohne helfen zu dürfen. Sprich doch, ich bitte Dich. In der Jugend hält man leicht für unerreichbar, was durch Klugheit oder Ausdauer unbedingt zu erlangen ist. Sage mir, was Dich bedrückt, damit wir zusammen beraten, was sich tun läßt.“

Wanda zwang sich zu einem freundlichen Lächeln. So weich und gleichsam lieblosend sprach ihr Vater selten. Die Worte gingen ihr zu Herzen, und doch, was sollte sie antworten? Sie wich seinem eindringlichen Blick beharrlich aus. Altes die Erbschaft annahm, hatte sie ein Opfer gebracht. Konnte, durfte sie ihm das sagen?

(Fortsetzung folgt).

— **In eng geschnürt.** Bei einem Hochzeitstanz in Hohenborg stürzte plötzlich die Braut infolge zu starken Schnürens vom Schlage getroffen tot nieder.

— **Vom Nade herab erschossen** wurde nach der „Frankf. Zig.“ in der Nähe von Regensburg der Gutsbesitzersohn Josef Adernmann, als er nachts heimfuhr. Er starb in einem nahen Gehöft. Man glaubt, daß Wilderer den jungen Mann für einen Förster hielten, dem sie auslauerten.

— **300 Meilen unter See.** Die Schiffstechnik hat einen neuen großartigen Fortschritt zu verzeichnen. Ein Privat-Telegramm aus New-Jork meldet: Das Unterseeboot „Triton“ blieb 12 Stunden 23 Minuten unter Wasser. Es ist damit die Möglichkeit bewiesen, 300 Meilen unter See zurückzulegen.

Deutschland.

— **Der Kaiser** in der Uniform der Leib-Garde-Musikanten begab sich Dienstag morgen von Berlin aus im Automobil nach dem Truppenübungsplatz Döberitz und blieb dort um 5 1/2 Uhr zu Pferde. Der Kaiser besichtigte zunächst das Garde-Kürassier-Regiment und exerzierte sodann die Gardebataillon-Division. Die Division ritt zwei größere Attacken, bei der ersten martierte die Leibgarde den Feind, bei der zweiten wurde dieser von dem Ritten-Geschwader dargeboten. An der Übung nahmen reitende Batterien, auch diejenige für Südkavallerie in ihrer Tropenuniform, und die Maschinengewehr-Abteilung teil. Zum Schluß nahm der Kaiser einen Vorbeimarsch der besten Truppenteile ab, und ritt mit dem Garde-Kürassier-Regiment nach dem Döberitzer Lager, wo um 11 Uhr ein Frühstück im Offizierskasino eingenommen wurde. Der Kaiser kehrte später mit Sonderzug nach Berlin zurück.

— **Das Abgeordnetenhaus** beschäftigte sich Montag mit einer ganzen Anzahl kleinerer Vorlagen. Die meisten von ihnen wurden nach kurzer oder ganz ohne Debatte entsprechend den Beschlüssen der Kommissionen erledigt, nur das Wildschongesetz beanspruchte längere Zeit. Es waren von dem Zentrum Abgeordneten v. Savigny eine Anzahl von Änderungsanträgen gestellt worden, die jedoch von dem Hause einstimmig gegen das Zentrum abgelehnt wurden. Es wurde alsdann die gesamte Vorlage in der von der Kommission beschlossenen Fassung angenommen. Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses findet erst Mittwoch statt.

— **Die Kanalkommission** hat am Dienstag mit der Beratung der eigentlichen Kanalvorlage begonnen und zunächst über den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin verhandelt. Eingegangen sind eine Reihe von Anträgen. Minister v. Budde trat den darin befindlichen Bedenken entgegen. Mit Rücksicht auf die Interessen der niederschlesischen Kohlenindustrie sprach sich der konservative Vertreter Waldenburgs gegen die Vorlage aus, weil von der Ausführung des Großschiffahrtsweges eine Begünstigung der englischen Kohle zu erwarten sei. Der Finanzminister trat diesen Ausführungen entschieden entgegen. Nach unerheblicher weiterer Debatte wurde die Generaldiskussion über den Großschiffahrtsweg geschlossen. In der nächsten Sitzung am Donnerstag Abend wird über die Verbesserung der Wasserstraße zwischen Oder und Weichsel und über die Kanalisierung der Oder verhandelt werden.

— **Eine Stellungnahme** des Abgeordnetenhauses zur Frage der Verwendung von Geldern der Pommernbanken für Kirchenbauten durch den Oberhofmeister der Kaiserin. Freiherr von Mirbach regt die „Tägl. Rundsch.“ an. Das Blatt meint, das Abgeordnetenhaus habe zur Besprechung dieser Angelegenheit um so mehr Anlaß, als dem Minister v. Podbielski in der Öffentlichkeit über die Rückzahlungspflicht eine Auffassung zugeschrieben worden sei, die unmöglich die Auffassung des gesamten Staatsministeriums sein könne.

— **Ein deutsch-belgischer Zwischenfall?** Der in Antwerpen eingelaufene afrikanische Postdampfer brachte die Nachricht mit, daß Leutnant v. Eberstein von der deutsch-afrikanischen Schutztruppe an der Spitze von 90 Mann ein kongolaisches Dorf am Ruischuru belegt habe, und daß ihm belgischerseits Hauptmann Eng mit vier weißen Offizieren und 300 Soldaten entgegen geschickt worden sollte. Die Gründe für diese Grenzüberschreitung sind in Brüssel bisher nicht bekannt.

— **Große Landungsübungen** der Flotte, woran zahlreiche Generalstabs-offiziere teilnehmen werden, finden in Verbindungen mit dem Kaisermanöver am 12. und 13. September bei der Wismarer Bucht statt. Es soll dort die in schnellster Weise erfolgende Ausladung von 3000 Mann Marine erprobt werden.

— **Ein neues Reglement** und eine neue Schießvorschrift der deutschen Feldartillerie werden, nach dem „B. T.“, ausgearbeitet. Beide werden notwendig durch die Änderungen im Schießverfahren und auch in der taktischen Verwendung, welche das Rohrrücklaufgeschütz bedingt.

— **Das „Konto K.“** Da Freiherr von Mirbach über seine Beziehungen zur Pommernbank schreibt, so wird angeregt, die Angelegenheit im Landtage zur Sprache zu bringen. Die T. R. meint, das Abgeordnetenhaus habe zur Besprechung dieser Angelegenheit um so mehr Anlaß, als dem Minister v. Podbielski in der Öffentlichkeit über die Rückzahlungspflicht eine Auffassung zugeschrieben worden sei, die unmöglich die Auffassung des gesamten Staatsministeriums sein könnte, weil die Frage von der höchsten moralischen Bedeutung und von der größten politischen Tragweite lediglich unter dem Gesichtspunkte des formalen Rechtes beurteilt. Auch die Voss. Zeitung hält es für sicher, daß die Sache auf der Tribüne des Reichstages und des Abgeordnetenhauses zur Sprache kommt und zwar nicht einmal, sondern fortwährend, bis die notwendige Auskunft erfolgt. — Auch wir halten es für zweckmäßig, daß eine Erörterung der Affäre in der preussischen Volksvertretung herbeigeführt wird. Die Staatsregierung wird sich der Verpflichtung, zu ihr Stellung zu nehmen, nicht entziehen können.

— **Eine Abordnung südwestafrikanischer Farmer** unter Führung des Farmers Erdmann aus Harz bei Windhof ist in Berlin eingetroffen. In einer Versammlung, zu der Reichstagsabgeordnete und Vertreter der Presse für Sonnabend eingeladen waren, wurde der durch den Aufstand hervorgerufene Gesamtschaden von den Anwesenden auf 6 bis 7 Millionen Mark geschätzt. Etwa 100 Anwesende seien vollständig vernichtet. Die Ursache des Aufstandes erblickten die Anwesenden nicht in Uebergriffen der Händler und Farmer, sondern in dem Fremdenhaß der Herero. Man habe sehr beliebte Farmer ermordet, nur weil sie Deutsche gewesen, und sehr verhasste geköpft, die Buren und Engländer seien. Die Herero seien meist besser bewaffnet, als die deutschen Anführer — die Waffen seien ihnen von der Grenze der portugiesischen Kolonie her zugegangen. Der Regierung wird vorgeschlagen, daß sie sich mit Samuel Maharero eingelassen habe, der ein großer Säuer und Spionage sei und von seinen eigenen Stammesgenossen gehaßt werde, daß sie durch Einrichtung der Eingeborenenreserve die Eingeborenen in dem Mißtrauen bestärkt habe, daß ihnen das ganze Land abgenommen werden solle. Ferner wird der Regierung vorgeschlagen, daß sie die Eingeborenen und Händler immer gegen die Anführer unterstützen habe. Als zündenden Punkt, der in ein Pulverfaß fiel, bezeichnet eine von den Anwesenden zur Begründung ihrer Entschuldigungsansprüche ausgearbeitete Denkschrift die unglückselige Verordnung, welche bestimmte, daß alle Forderungen an die Herero mit dem 1. April 1904 verjährten sollten. Die Herero glaubten ihren wirtschaftlichen Untergrund vor Augen sehen zu müssen.

— **Der Internationale Frauentongreß** für 1904 wurde Montagabend mit einer Begrüßungsversammlung, veranstaltet vom Bunde deutscher Frauenvereine, in der reichgeschmückten Berliner „Philharmonie“ eingeleitet.

Die Feier begann mit einem Konzert des Damenorchesters unter Margarete Doeppel im Beethovensaal.

Westfalen und Rheinland.

s. Westfälischer Landgemeindetag.

! **Camen, 16. Juni.** Die Verhandlungen wurden Samstag vormittag wieder aufgenommen. Aus den geschäftlichen Mitteilungen ist eine Eingabe erwähnenswert, die dahin zielt, die Landgemeinden der Regierungsbezirke Münster, Minden und Arnberg möchten sich zu einem großen Verbande vereinigen. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, geeignete Schritte für ein Zusammengehen aller drei Regierungsbezirke in die Wege zu setzen. Frhr. von Kleinjürgen-Oberfeld hielt dann einen interessanten Vortrag über die Verwendung von Polizeihunden. Der Vortragende wies eindringend darauf hin, daß an die Polizeibehörden immer größere Schwierigkeiten herantreten. Der Beamte wisse nicht, wenn er Morgens sein Heim verlasse, ob er Abends gesund und munter wieder heimkehre. Für das moderne Rindvieh hätten Säbel und Revolver nur einen zweifelhaften Wert, der Revolver sei ja nicht zu unterschätzen, aber gegen einen hinterlistigen Angreifer sei er wertlos. Dann sei zu bedenken, daß er im Gebrauchs-falle dem Exzessanten in der Regel mehr Schaden zufüge, wie beabsichtigt werde. Neben dem Revolver und dem Säbel, gebe es nun ein Mittel, welches im Dienste der Polizei außerordentlich nützlich sei: den Polizeihund. Es habe sich in jüngerer Zeit wieder gezeigt, wie außerordentlich wertvoll der Polizeihund bei der Aufspürung von Verbrechern sei. In Königs-lutter bei Bressau sei der Mörder eines 11 Jahre alten Mädchens vielleicht heute noch nicht ergriffen, wenn nicht der Polizeihund zur Hilfe genommen wäre. In Oslings hätten die Fälle der schweren Mißhandlung von Polizeibeamten bedeutend zugenommen, jedoch nach Einführung des Polizeihundes seien derartige Delikte nicht mehr vorgekommen. Für den Polizeibeamten auf dem Lande, der oft weite Strecken zu gehen habe, sei der Polizeihund von unschätzbarem Werte, der Beamte könne in Begleitung seines Hundes sicher gehen. Der Redner verbreitete sich dann eingehend über die Verwendung des Polizeihundes bei Verfolgungen, Aufsuchungen von Wildbäuen und seine Verwendung bei Absperrungen. In der Debatte wurde den Ausführungen des Referenten lebhaft zugestimmt, es wurde darauf hingewiesen, daß die Polizeihunde in den Gemeinden, wo sie eingeführt seien, manchen Beamten im Exekutivdienst ersetzten. Der Wert der Hunde im Dienste der Polizei wurde allseitig anerkannt, die Befreiungen sollen nach Möglichkeit unterstützt werden. Dr. Eichhoff-Walbe hatte als Vortragsthema: Die Anzeigepflicht der Polizeibeamten gemäß. Der letzte Landgemeindetag hatte nach einem Referat des Amtmanns Dr. la Roche zu dieser Frage bereits Stellung genommen und den Wunsch ausgesprochen, es möge den Polizeibehörden das Recht eingeräumt werden, bei Ueber-tretungen nicht immer sofort mit Strafen vorzugehen, sondern in geeigneten Fällen Verweis bzw. Verwarnungen ergehen zu lassen, namentlich dann, wenn es sich um Anwendung neuer lokalpolizeilicher Vorschriften handele. Dr. Eichhoff hielt diesen Standpunkt nicht gerade für empfehlenswert, es müsse unter allen Umständen eine Strafverfügung erlassen werden wenn eine Uebertretung vorgelegt werde; dagegen sei vielmehr dahin zu wirken, daß die Anzeige sei-

tens der Polizeibeamten in wohlverstandenen Sinne unterlassen werde. Der Landgemeindetag blieb insofern bei seinem letzten Beschlusse stehen, das vorliegende Material soll der Kommission, die mit der Revision des Strafgesetzbuches beschäftigt ist, unterbreitet werden. Amtmann Strömer-Milspe regte die Aufstellung von hervorragenden Juristen auf dem Gebiete des Verwaltungsrechtes an. Er führte aus, daß die Amtmänner auf dem Lande mitunter über Fragen zu entscheiden hätten, denen unangenehme Prozesse folgten. Habe man tüchtige in der Verwaltungsrechtspflege erfahrene Juristen zur Seite, dann sei leicht ein Gutachten über eine Rechtsfrage eingeholt, wodurch viele Unannehmlichkeiten beseitigt würden. Auch der rheinische Landgemeindetag hat diese Frage angeregt und auch anheimgestellt, mit ihm zusammenzugehen. Der Vorstand sagte zu, dem nächsten Landgemeindetag einen bestimmten Antrag zu unterbreiten. Damit waren die Vorträge erschöpft. Als Ort für die nächste Tagung wurde Königshorn bestimmt. (Mh.-Westf. Zig.)

* **Camen, 16. Juni.** Eine allgemeine Vorstands-sitzung der Handwerkskammern zu Dortmund und Arnberg, an welcher von der Dortmunder Kammer die Herren Vorsitzender Heine, Müller, Bommer, Burkhart und Sekretär Moritz, von der Arnberger Kammer die Herren Vorsitzender Boos, Buchheister, Lange und Sekretär Rahlfs teilnahmen, fand am Mittwoch im Kurhotel zu Arnberg statt. Das „Zentr.-Vollst.“ berichtet darüber: Als stellvertretender Staatskommissar war Herr Regierungsrat Schulze und auf besondere Einladung die Direktoren der Königlichen Fachschulen zu Siegen und Jserlohn, die Herren Hoebe und Professor Geier erschienen, ferner Herr Leonhardt-Letmathe. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden der Arnberger Kammer, Herren Boos-Jserlohn, wurden die Beratungsgegenstände des am 18. Juni d. J. in Dortmund stattfindenden IV. westfäl. Handwerkskammertages eingehend besprochen und die Vorschläge zu den einzelnen Referaten aufgestellt. Hieran knüpfte sich eine Besprechung über die für beide Kammerbezirke erlassenen Bestimmungen über die Höchstzahl der in Handwerksbetrieben zu haltenden Lehrlinge. Diese Bestimmungen sollen nach Anhörung der Innungen beider Kammerbezirke in einigen Punkten geändert und in der neuen Fassung dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe zur Genehmigung vorgelegt werden. Zum folgenden Punkte der Tagesordnung referierte Herr Leonhardt über die Gründung von Arbeitgeber-Verbänden in der Provinz Westfalen, von welchen Ausführungen die Versammlung Kenntnis nahm, ohne dazu Stellung zu nehmen. Sodann wurden die von der Westfälischen Kammer und dem Westfälischen Innungsverbande für das Baugewerbe ausgearbeiteten Bestimmungen zur gleichmäßigen Veranschlagung und Berechnung von Bauarbeiten nochmals durchgelesen, deren Drucklegung und Uebermittlung an die Staats- und Kommunalbehörden beschlossen. Eine längere Debatte entspann sich sodann bei dem Punkte „Einrichtung praktischer Meisterkurse für ältere Handwerker“. Die Herren Direktor Hoebe und Professor Geier, sowie Herr Regierungsrat Schulze legten ihren Standpunkt zur Sache eingehend dar. Nach ausführlicher Besprechung der einzelnen Punkte wurde der Beschluß gefaßt, die Einrichtung praktischer Meisterkurse anzustreben und zu diesem Zwecke auch die Einrichtungen der Königlichen Fachschulen in Siegen und Jserlohn den Handwerksmeistern soviel wie möglich nutzbar zu machen.

Ein Automobil-Wettkampf zwischen 7 Nationen.

Am kommenden Freitag wird sich auf den Fluren des Taunus vor den Augen des Kaisers und einer glänzenden fürstlichen Suite, vor abermals Tausenden aus aller Herren Länder ein Schauspiel entfalten, wie seinesgleichen nicht die Weltgeschichte, viel weniger noch die Sportgeschichte kennt. Es ist beileibe kein sportliches Paradespiel, das hier zum beständigen „Vergnügen der Einwohner“ in Szene geht, sondern einen Kampf der Industrien bis aufs Messer. Denn sieben Nationen treten gegeneinander in die Schranken. Und Millionen Gewinn bedeutet es für jenes Land und jene Marke, deren Wagen als Sieger aus der Schlacht hervorgeht, die in der siebenten Morgenstunde im Angesicht des Römerkastells Saalburg, der wiedererstandenen Porta Decumana begonnen wird, um bis in den Abend zu währen...

Wie es kam, daß dieser gewaltige Kampf auf deutschem Boden ausgetragen wird? ... Es sind jetzt 5 Jahre her, schreibt das „Berl. Tagebl.“, daß der Herausgeber der „Motor-Verlag“ Gordon Bennett dem Automobilklub de France, dessen Mitglied er ist, zehntausend Francs. berechnete mit der Bestimmung, daß dieser Klub dafür einen Herausforderungspreis für ein internationales Automobilrennen zu stiften hat, und dieser Preis — übrigens ein wenig kunstvoller silberner „Cup“ in Form eines Automobils und einer Siegesgöttin darauf, — ist jedes Jahr von dem Klub, der ihn im letzten Jahre gewonnen hat, gegen die übrigen herausfordernden Klubs zu verteidigen. Klubs sind

also die Bewerber, und sie haben das Recht, bis drei Wagen ihres Landes für das Rennen zu bestimmen. Und das wichtigste: die Wagen müssen bis ins kleinste Detail, die Pneumatik eingeschrieben, im eigenen Lande hergestellt sein.

1900 und 1901 fanden die ersten, aber kläglich verlorenen Rennen statt. Erst 1902 erganzen das Rennen Bedeutung, da die Engländer sich die Trophäe vom Kontinent holten. Nun wurde es in Verbindung mit der Fernfahrt Paris-Wien auf der Strecke Paris-Belfort und Bregenz-Zürich ausgetragen, aber auch in diesem Jahre wogte der Kampf nur zwischen Engländern und Franzosen. Frankreich unterlag, und so brachte Edgar den Preis nach dem Inselreich. 1903 traten auch Deutschland und Amerika in die Arena, und von da ab basiert erst die heutige, wirklich internationale Bedeutung des Rennens. Der Verlauf dieser Konkurrenz ist noch in aller Erinnerung. Jenaß siegte auf seinem deutschen Mercedes von sechzig Pferdekraften zum grenzenlosen Erstaunen gegen die ausländischen Ungeteime, und damit wanderte der Preis nach Deutschland. Den Bestimmungen der Konkurrenz entsprechend haben wir nun den Besitz der Trophäe in diesem Jahre zu verteidigen.

Erst nach langem Ein- und Berparlamentieren wurde die Kurvenreiche, durch die schönsten Flecken des Taunus führende Strecke Saalburg als Schauplatz gewählt, zumal der Kaiser einer ihrer warmsten Fürsprecher war. Die Strecke ist 137,5 Kilometer lang und ist viermal zu befahren, so daß die Fahrer in den vier Runden genau 550 Kilometer zu durch-messen haben, und damit die Bedingungen des Rennens erfüllen. Der Rennweg selbst ist, um Unheil zu verhüten, streng abgesperrt, und ein

paar Tausend Mann werden Posten stehen. Saalburg, Ulfingen, Weiburg, Limburg, Jbstein, Eich, Königstein, Oberursel, Homburg. Start und Ziel ist Saalburg. Die Renneteilnehmer sind:

Deutschland.			
Startnummern	Fahrer	Wagen	
1.	E. Jenaß	Mercedes	90 PS
8.	De Gaters	„	90 „
14.	Friz Opel	Opel	80 „
England.			
2.	S. F. Edge	Rapier	80 „
9.	S. Gilling	Wolfeley	72 „
15.	Ch. Jarrot	„	96 „
Österreich.			
3.	Warden	Mercedes	90 „
10.	Berner	„	90 „
16.	Braun	„	90 „
Italien.			
4.	Cagno	Fiat	
11.	Storero	„	65 bis 105 „
17.	Lancia	„	
Frankreich.			
5.	L. Thery	Richard-Vraiser	80 „
12.	Salleron	Mors	100 „
18.	Rouquier	Turcat-Mery	90/100 „
Belgien.			
6.	L. Hautvast	Pipe	60 „
13.	Augieres	„	60 „
19.	P. de Cramhez	„	60 „
Schweiz.			
7.	Dufaux	Dufaux	90 „

Es wird in Intervallen von fünf zu fünf Minuten gestartet. Um die Wagen für das Auge des Beschauers kenntlicher zu machen, haben die Wagen jedes Landes einen besonderen Anstrich erhalten: Deutschland trägt weiß, England grün, Österreich schwarz-gelb, Italien schwarz, Frankreich blau, Belgien gelb, Schweiz

rotgelb. Wie aus der Liste ersichtlich ist, sind es also 19 Wagen, die das Rennen aufnehmen.

Die Hoffnung der deutschen Automobilfreunde richtet sich naturgemäß auf die beiden vierfüßigen deutschen Mercedeswagen, genannt nach der Tochter eines Vertreters der Daimler Werke „Mercedes“. Die „Abieger“ dieser Wagen werden ja auch von Österreich ins Rennen geschickt und in zweiter Linie ist es der Opel-Wagen, der schon um deswillen zu beachten ist, als sein Fahrer die Strecke seit Wochen täglich befahren hat und jedes kleinste Winkelchen kennt. Ohne einen Fahrer allererster Klasse ist auch der beste Wagen von vornherein der Niederlage geweiht. Aber der deutsche Automobilklub kann sich eines Letztes von Chauffeuren rühmen, das an Trefflichkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

Camille Jenaß, der Sieger des Gordon Bennets 1903 wird auch in diesem Jahre einen Mercedes-Wagen steuern. Auch der zweite Mercedesfahrer Baron de Gaters ist Belgier.

Friz Opel, der den dritten deutschen Wagen steuert, ein Enkelsohn der bekannten Frankfurter Sportfamilie Opel, ist sozusagen auf dem Rade aufgewachsen. 1875 geboren, holte er sich schon dreizehn Jahre später in Darmstadt und Mainz erste Preise als Renn- und Kunstfahrer auf dem Rade. Er stieg empor bis zur Welterschaft von Europa. Die größten Ehren brachte ihm 1894 wohl das Rennen Basel-Strasbourg-Mainz-Böln-Eleve, das er — die Rennstrecke betrug 620 Kilometer — in 27 Stunden gewann. Auch als Automobilist kann O. auf Erfolge verweisen, so holte er in Frankfurt drei Siege und gewann erst vor einigen Wochen das österreichische Ezelbergrennen.

Samen, 16. Juni. (Verschiedenes.) In der am Samstag in Reddinghausen stattgefundenen Delegiertenversammlung des westfälischen Kriegerverbandes wurde beschlossen, daß im Laufe des Oktobers dieses Jahres eine Kommission in Dortmund zusammentritt, die in Gemeinschaft mit dem Gesamtpresidium die Reform des Finanz- und Unterstützungswezens einer eingehenden Prüfung und Beratung unterzieht. Zu dieser Kommission entsendet jeder Kreisverband ein Mitglied. Die in dieser Kommissionsitzung über den betreffenden Gegenstand gewonnenen Ansichten werden dem Abgeordnetenrat der einzelnen Kreisverbände zur Beschlußfassung vorgelegt. Das Ergebnis wird alsdann auf dem Abgeordnetenrat 1905 bekannt gegeben. Der nächste Abgeordnetenrat findet im nächsten Jahre in Serne statt. — Bei der Wahl ausstehender Kameraden aus dem Präsidium wurden wiedergewählt: Bürgermeister Oberleutnant d. L. v. Basse (Camen), Justizrat Hauptmann d. L. Greve (Gelsenkirchen), Prof. Hauptmann d. L. Schäfer (Soest), Fabrikant Hauptmann d. L. Schulz (Hagen), Fabrikbesitzer Oberleutnant d. L. Tord (Lüdenscheid) und Fabrikant Rittmeister d. L. Vogt (Hersfeld).

Verlängerte Geschäftszeit. Von Mitte Juni bis Mitte September dürfen in unserer Stadt die Verkaufsstellen an den Samstagen bis abends 10 Uhr offen gehalten werden.

Unsern Lesern aus dem Handwerkerkreise teilen wir nachstehend die Verhandlungsgegenstände des am Samstag den 18. Juni vormittags 10 Uhr im großen Saale des Reinoldshofes in Dortmund (Witzstraße) stattfindenden vierten westfälischen Handwerkskammertages mit: 1. Alters- und Invaliditätsversicherung der selbständigen Handwerker (Handwerkskammern zu Dortmund und Arnsberg). 2. Die Vertretung der Handwerkskammern in den Bezirks-Eisenbahnräten (Handwerkskammer zu Arnsberg). 3. Einführung der obligatorischen Gewerbesteuer (Handwerkskammer zu Dortmund). 4. Vergütung öffentlicher Arbeiten und Lieferungen an Handwerker (Handwerkskammern zu Arnsberg und Münster). 5. Förderung eines geselligen Verkehrs zwischen Meistern und Gesellen (Handwerkskammern zu Münster und Dortmund). Abends 8 Uhr wird in den Räumen des bekannten Etablissements Freudenbaum in Dortmund Festkommers (Familienabend) veranstaltet. Alle westfälischen Handwerksmeister haben Zutritt.

(Fahrpreis-Ermäßigung.) Die Zusatzbestimmungen des deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäktarifs lauten: „In der 3. Wagenklasse werden auf halbe Personenzug-Einzelpreise oder Rückfahrkarten ermäßigt: Mitglieder von Krankenkassen im Sinne der reichsrechtlichen Bestimmungen über Krankenversicherung der Arbeiter und von Knappschaftskassen, die von diesen Kassen in Heilanstalten oder nach Erholungsorten (auch Bädern und Kurorten) oder zur ambulanten Behandlung in öffentlichen Kliniken oder öffentlichen Krankenhäusern entsandt werden. Bei Benutzung von Schnellzügen ist kein Zuschlag, bei Benutzung von D-Zügen dagegen die tarifmäßige Platzgebühr zu entrichten. Soweit für einzelne Verbindungen nur Fahrkarten, für alle Züge“ bestehen, beschränkt sich die Ermäßigung auf die Hälfte des Preises dieser Karten.“

Mangel an Hülfssrichtern in Westfalen. Der „Münst. Anz.“ schreibt: Trotz der großen Zahl der Assessoren im Bezirk des Oberlandesgerichts in Hamm ist es zurzeit nicht möglich, den Bedarf an Hülfssrichtern und Beratern zu decken. Um dem dringenden Bedürfnisse abzuhelfen, sind neuerdings 6 Assessoren aus dem Bezirk des Oberlandesgerichts in Kassel mit der Vertretung von Richterstellen in Westfalen beauftragt, einer derselben beim Amtsgerichte in Münster. In den meisten anderen Bezirken müssen die Assessoren oft ein oder mehrere Jahre warten, bis sie zu einer besoldeten Vertretung herangezogen werden.

Für die Provinz Westfalen ist ebenso wie für die Rheinprovinz nach einer Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums mit Genehmigung des Kultusministers die Ferienordnung dahin abgeändert, daß das laufende Schuljahr für die höheren Schulen Dienstag, den 4. April 1905, schließt und das neue Schuljahr Mittwoch, den 26. April 1905, beginnt.

Die Ziehung der 2. Lotterie zu Gunsten der St. Rochuskirche in Düsseldorf ist um einige Wochen verlegt worden und findet bestimmt ohne Aufschub vom 25. bis 30. Juli 1904 statt. Die Ursache der Verlegung ist darauf zurückzuführen, daß mehrere andere Lotterien zu gleicher Zeit spielten, als die Ziehung der Rochuslotterie stattfinden sollte.

Besitzwechsel. Die an der Oststraße gelegene G. Schottel'sche Besitzung ist für den Preis von 900 Mark durch Herrn Schlossermeister Siedemann angekauft worden.

Dortmund, 15. Juni. (Aus verschmähter Liebe.) Im benachbarten Sahmen feuerte ein Mann auf ein Mädchen, das er mit seinen Anträgen vergeblich verfolgte, einen Revolverschuß. Nachdem er das Mädchen schwer verwundet hatte, tötete der Mann sich selbst durch einen Schuß. Das verwundete Mädchen war als Lehrmädchen im Hause des Fahrleiters Hüfinghoff auf Zeche Preußen 1. Der Mörder gab 2 Schüsse auf das Mädchen ab. Der erste verletzte den Kopf, der zweite traf die Brust. Das schwer verletzte Mädchen wurde ins Krankenhaus geschafft. — Wie verlautet, ist der Täter ein Geschäftsreisender aus

Kplerbeck, der mit dem Mädchen verlobt war. Das Verhältnis war jedoch von letzterer gelöst worden und als der Versuch, es wieder herzustellen, erfolglos verlief, griff der verschmähte Liebhaber zum Revolver.

Castrop, 15. Juni. Ein schwerer Unfall. Ein 21-jähriges Mädchen kam am Montag auf der Zeche „Erin“, Revier 7. Der Zimmerhauer Best wurde durch einen schweren Bruch aus dem Hangenden zermalmt und sofort getötet. Der Verunglückte ist verheiratet. Die Belegschaft des Reviers 7 konnte am Montag früh infolge des Bruches nicht anfahren.

Sterkrade, 15. Juni. (Ein 4-jähriger Lebensretter.) Ein 21-jähriges Mädchen vergnügte sich damit, in einem mit Wasser gefüllten Waschkübel zu spielen, als es das Uebergeicht bekam und kopfüber ins Wasser stürzte. Bineillos wäre es ertrunken, da ältere Personen nicht zur Stelle waren, wenn der gerade anreisende 4-jährige Junge nicht die Gefährdungsgefahr erkannt hätte, mit Aufwendung aller Kräfte seine Spielgenossin aus dem nassen Element zu ziehen, welche Anstrengungen auch von Erfolg gekrönt wurden.

! Notthausen, 15. Juni. (Zusammenstoß.) In der Riche-Straße kollidierte ein Wagen der elektr. Straßenbahn mit einem Wagen voll Ausflügler. 2 Personen wurden schwer verletzt. Der Wagen wurde stark beschädigt und mußte zurückgelassen werden. Am andern Morgen waren in demselben sämtliche Räder zerbrochen.

Liblar, 15. Juni. (Straßenraub.) Montag abend wurde ein Kaufmann aus Köln, der seine in Weierschweif wohnenden Eltern besuchte, auf dem Heimwege von dort nach Liblar im Walde von einem Ströcher, der sich, als er den jungen Mann kommen sah, heranschlich, beim Passieren der Stelle angegriffen. Die Kugel prallte glücklichweise an dem messingernen Gürtel, das der Betroffene in der linken Brusttasche trug, ab. Der junge Mann setzte sich, als der aus dem Busch springende Ströcher den Revolver wieder auf ihn richtete, zur Wehr und versuchte ihm die Waffe zu entreißen. Bei dem Ringen mit dem Straßenräuber gelang es dem jungen Manne, den Verbrecher am Halse zu fassen; dieser aber feuerte einen zweiten Schuß auf ihn ab, der ihn in die rechte Achselhöhle traf. Der Verletzte ließ den verkrampften Arm sinken und nun hatte der Straßenräuber freies Spiel. Dem nunmehr Bebloßen setzte er den Revolver auf die Brust und drohte, ihn tot zu schießen, wenn er kein Geld gebe. Der über Zittereise liegende ließ es ruhig geschehen, daß ihm der Wegelagerer Uhr, Kette und ein Portemonnaie mit 10 Mark abnahm, und brach dann zusammen. Als er nach einiger Zeit wieder zu sich kam, schleppte er sich ins nächstgelegene Bahnwärterhäuschen; der Bahnbeamte benachrichtigte den Arzt Dr. Breuer in Liblar, der feststellte, daß die Kugel noch in der Achsel lag; nach Anlegung eines Notverbandes schaffte man den Verletzten ins Bürgerhospital und benachrichtigte noch in der Nacht die Kölner Kriminalpolizei, die sofort Ermittlungen nach dem Verbrecher anstellte.

Köln, 15. Juni. (Wiener Sänger.) Montag abend kurz vor 8 Uhr traf mit dem festlich besagten Salonbühnen „Lohengrin“ der auf einer Reise nach London begriffene Gesangsverein „österreichischer“ Eisenbahnbeamten in Wien hier ein, wo ihm der Kölner Männergesangsverein einen herzlichen Empfang bereite. Als der Dampfer mit den Wiener Sängern an der Landebrücke an der Transtasse eintraf, wurden die Gäste von einer am Pier aufgestellten Kapelle mit der österreichischen Nationalhymne empfangen, und ein herzlicher Begrüßungsschrei des Männergesangsvereins klang den Sängern aus der Donaustadt entgegen; letztere dankten mit einem mehrfachen Heil. Nachdem der Präsident v. Othengraben mit dem Vorstand den Präsidenten und die Vorstandsmitglieder der Wiener herzlich begrüßt und in Köln willkommen geheißen hatte, sang der Kölner Männergesangsverein den eingetroffenen Sängersbrüdern ein klangvolles Hoch, worauf der Wiener mit einem kurzen Chor herzlich dankte. Unter den Klängen der Kapelle wurden die Wiener Gäste in ihre Hotelquartiere geleitet. Ein nach vielen Tausenden zählendes Publikum hatte sich am Rhein eingefunden, das die Wiener mit Beifall empfing.

Vermischtes.

— Im Saarbrücker Verleumdungsprozeß wurde der Angeklagte, der frühere Bergarbeiter Karl Krüger, wegen Verleumdung in zwei Fällen zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

— Beim Segeln auf dem Memeler Haß sind 3 Personen ertrunken; 6 Insassen des gekenterten Bootes wurden gerettet.

— Auf dem Güterbahnhof der Bosen-Märkischen Bahn ist der der Bahn gehörige, jedoch anderweitig verpackte Getreidespeicher mit den darin befindlichen Getreidevorräten vollständig niedergebrannt.

— Eisenbahn-Katastrophe. Eine Rangiermaschine fuhr auf dem Bahnhof von Minneapolis in einen mit 700 Ausflüglern besetzten Zug hinein. Zwei Wagen wurden demoliert und viele Menschen getötet.

— Während des internationalen Rowingens in Hamburg geriet der Motorführer Max Hein gegen die Schranken und fuhr in das Publikum hinein.

2 Personen wurden dabei schwer verletzt. Ein zwölfjähriger Knabe erlitt Kopfwunden, und ein junges Mädchen wurde so gequetscht, daß eine sofortige Amputation nötig wurde. Der Führer des Motors wurde leicht verletzt.

— In Wien wurde, nach der Feier der Denkmalsenthüllung für Lauerer u. Strauß der Bürgermeister Lueger auf dem Zentralfriedhof von einer Frau mit einem Regenschirm angegriffen. Sie stürzte sich mit den Worten: „12 Jahre suche ich Dich, nun habe ich Dich!“ auf ihn los. Ehe sie noch einen Schlag führen konnte, war sie erfasst. Man weiß noch nicht, ob man es mit einer Geistesgestörten zu tun hat.

— Zur Berliner Mordtat. Gegen den wegen Mordverdacht verhafteten Lenz fällt erschwerend ins Gewicht die Angabe zweier erwachsener Mädchen, die mit ihm in Beziehung standen. Beide bezichtigten ihn auch perverter Neigungen. Lenz hat sich hinsichtlich seines Aufenthalts innerhalb der letzten acht Tage in mehrfache Widersprüche verwickelt, die er sich bisher vergeblich bemüht, mit den Zeugnisaussagen in Einklang zu bringen. Während die Kriminalpolizei ihn als einen Mann mit halbblauem Vollerbart und Strohhut suchte, ließ er sich den Bart bis auf den Schnurrbart, wie er ihn in früheren Jahren zu tragen pflegte, abrasieren. Den Strohhut fand man in Zeitungspapier eingewickelt in der Adlerstraße. Erst Montag nachmittag geriet der Vielgelehrte der Polizei in die Hände. Einer seiner Bekannten traf Lenz in einer Kneipe, die er früher nie besucht hatte, und sagte ihm auf den Kopf zu, daß er der von der Kriminalpolizei gesuchte Mann sei. Lenz wollte davon nichts wissen. Der andere aber blieb dabei, daß die Beschreibung auf ihn passe, und stellte ihn vor die Wahl, entweder selbst zur Polizei zu gehen, oder sich von ihm hinführen zu lassen. In dieser Lage entschloß sich Lenz endlich, sich zu melden. Sein Bekannter begleitete ihn.

— Der älteste deutsche Soldat gestorben. Der älteste Unteroffizier des Beurlaubtenlandes, der Landwirt Becht in Delfenheim, ist im 101. Lebensjahr gestorben. Seine letzte Auszeichnung erhielt der alte Soldat durch eine herzliche Begrüßung seitens des Kaisers bei seinem jüngsten Aufenthalt im Rheinland.

— Der Oberleutnant Hollweg hat sich, dem „Bromb. Tagebl.“ zufolge, gestern nachmittag in einem Unfall von Geistesstörung in seiner Wohnung erschossen.

— Infolge mangelhafter Wachdienstes ist die deutsche Abteilung der Weltausstellung, namentlich die Abteilung für Porzellanmanufaktur, empfindlich befallen worden.

— Das Ende des Sahara-Kaiserreiches. Der eble Kaiser Jacques I. will sein Kaiserthum, an dem er bis jetzt nicht allzuviel Freude gehabt hat, an den Nagel hängen und sich als friedliebender Hausbesitzer in Brüssel niederlassen. Es wurde bereits berichtet, daß er unter dem Namen Marquis de Naren, Herzog d'Arleuf, in Belgiens Hauptstadt eingetroffen ist. Er hat in einem Hause in der Avenue Louise Wohnung genommen — Mietspreis 1800 Franken für den Monat — und hält dort vorläufig noch Hof, aber „man schwad“; die ganze Hofgesellschaft besteht nämlich aus einer grimmigen Försterin, einer Köchin, einem Sekretär und einem gigantischen Kammerdiener. Der Sekretär hat die Aufgabe, alle Briefe zu öffnen, die an die Adresse des Kaisers gerichtet sind. Alles, was wie M ist ansieht — in Belgien sagen sie „zwanze“ — wird erbarmungslos vernichtet, ohne daß Jacques I. es zu sehen bekommt. Die meisten Briefe sind Bettelbriefe oder Gesuche um Anstellung im Sahara-Reiche, und dann Rechnungen, Rechnungen und immer wieder Rechnungen. Die Briefe wirft der Kaiser in den Papierkorb und die Rechnungen bezahlt er grundsätzlich nicht. Das ist nämlich das Merkwürdige: der Mann, der so viele Millionen besitzen soll, befindet sich ewig in „Schuldkriten“ und schlägt sich seit Jahr und Tag mit seinen Gläubigern herum. In Brüssel wird kein Gläubiger vorgelassen; der Kaiser läßt sich, wie nur irgend ein zahlungsunfähiger Bruder Studio, verleugnen, wenn die Gläubiger kommen. In den Abendstunden erscheint Jacques I. gewöhnlich in dem Hotel, in dem eine Gräfin V. mit ihrem zwölfjährigen Töchterchen und vier großen Hund fünf prächtige Zimmer bewohnt. Die „Gräfin“ — den Adel hat ihr Jacques verliehen — ist die Geliebte des Kaisers. Das ist aber beinahe der einzige Luxus, den sich Jacques I. leistet. Er lebt im übrigen sehr bescheiden, und alles weist darauf hin, daß er seinen imperialistischen Traum bald ausgeträumt haben wird.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraph-Compagnie (Volks-Bureau): H Deveschen-Bureau (Berob).)

Schrecklicher Mord.

W Gelsenkirchen, 15. Juni. Gestern abend zwischen 10 und 11 Uhr wurde hier eine Frau Kraft ermordet. Die Mörder schnitten ihr den Hals bis auf die Wirbelsäule durch und brachten ihr einen Stich in das Herz bei.

W Gelsenkirchen, 15. Juni. Der Mörder der Frau Kraft wurde in der Person

des schon mehrfach vorbestraften Hermann Alt verhaftet. Man hatte erst angenommen, daß 2 Personen die Tat verübt hätten. Dies erwies sich jedoch als falsch. Der verdächtige zweite Mann zeigte den Täter vielmehr bei der Polizei an.

Kaiserspende.

W Kiel, 15. Juni. Der Kaiser spendete 10 000 Mk. für die Seemannshäuser der Marine. In Apia wird zur Zeit das vierte Seemannshaus errichtet.

Ausstand.

— H Waldenburg, 15. Juni. Sämtliche hiesige Maurer sind, nachdem ihre Forderung auf Erhöhung des Stundenlohnes abgelehnt war, in den Ausstand getreten.

Strassenbahn-Unglück.

Paris, 15. Juni. Zwei elektrische Straßenbahnwagen stießen in voller Fahrt zusammen. 10 Personen wurden verletzt, darunter 3 schwer.

Explosion.

H London, 15. Juni. An Bord des Torpedoboots Success fand eine Explosion statt. 4 Personen wurden leicht verletzt. Das Schiff war zur Begleitung des Kgl. Geschwaders nach Kiel bestimmt.

Eine furchtbare

Schiffskatastrophe.

W New-York, 15. Juni. Der Dampfer Slocum, auf dem die Schüler der Deutsch-Lutherischen St. Markus-Kirche einen Ausflug gemacht hatten, geriet auf dem East River bei Hellgate in Brand und brannte aus. Mehrere hundert Menschen, man spricht von 500, meist Kinder, sollen umgekommen sein.

W New-York, 16. Juni. Die Zahl der Personen, die sich an Bord des verbrannten Vergnügungsdampfers General Slocum befanden, war etwa 1000, fast sämtlich Frauen und Kinder. Während des Brandes sprangen etwa 100 über Bord; viele Leichen wurden schon an Land gespült. Die meisten der Vermissten sind indessen dem Feuer an Bord zum Opfer gefallen.

Der japanisch-russische Krieg.

W Petersburg, 15. Juni. General Stadelberg telegraphierte unterm 14. Mai an den Japanen: Heute mittag begann der Angriff der Japaner auf unsere Stellung 16 Werst südwestlich von Wagnagon. Der Gegner machte energische Versuche, den linken Flügel zu verdrängen. Die Angriffe wurden zurückgeschlagen und unsere Stellung behauptet. Das erste Regiment, welches auf dem linken Flügel kämpfte, erlitt schwere Verluste. Der Regimentskommandeur und Regimentsadjutant wurden getötet, General Strukoff verwundet.

H Tokio, 15. Juni. 4000 Russen mit 10 Geschützen besetzten eine besetzte Stellung bei Futscheng. — Einige kleine Scharmügel fanden wieder statt, die jedoch nicht von Bedeutung waren.

H Pjanjang, 15. Juni. Gestern mittag hörte man in der Nähe von Tango auf der ganzen Linie der Avantgarden hartes Gewehrfeuer, das anscheinend in ein regelrechtes Gefecht überging.

H Petersburg, 15. Juni. Vom Beginn des Krieges bis zum 26. März verloren die Russen nach der soeben fertiggestellten Liste 216 Offiziere und 4 900 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.

Gottes Güte be-
scherte uns heute ein
gesundes
Töchterchen.
Camen, 14. Juni 1904.
Pastor W. Voigts
u. Frau Z. 727
Annie geb. Ebrecht.

Grasverkauf
Overberge.
Samstag d. 18. ds. Mts.,
nachmittags 1/2 7 Uhr,
verkaufe ich das

Gras
in Mertins Wiese nahe beim
Wirt Brüggemann in bekannter
Weise nummerweise meistbietend
gegen Kredit oder Bürgschaft.
Versammlungen in der
Wirtshaus Brüggemann.
Vergamien, Juni 1904.

Bücher.

Gras-Verkauf
Westickerheide.

Montag d. 20. d. Mts.,
abends 6 Uhr, läßt Herr
Emil Hiddemann zu Westick den

Graswuchs
(1. Schnitt)

in seiner Weide an der Köln-
Mind.-Eisenbahn bei Althoff,
nummerweise durch den Unter-
zeichneten zum Verkauf aussetzen.
Kaiserau, 13. Juni 1904.

Brüninghaus,
Aukt.

Gras-Verkauf
Overberge.

Herr Landwirt Lippmann zu
Overberge läßt
Montag d. 20. ds. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
im Königs-Kamp an der Bever,
10 Morgen Gras
(Wiese und Dreisch)
in bekannter Weise nummerweise
meistbietend gegen Kredit oder
Bürgschaft verkaufen.
Versammlung an Ort u. Stelle.
Vergamien, Juni 1904.

Bücher.

Grasverkauf
bei Derne.

Dienstag d. 21. d. Mts.,
nachmittags 5 1/2 Uhr, wird
der Herr Landwirt F. Schulze-
Kump in Heeren den guten
ersten Graswuchs
auf 12-15 Morgen in seiner,
ca. 17 Morgen großen, sog.
Domburchwiese nahe beim Hofe
des Landwirts F. Menne in
Derne belegen, in 1/3 Morgen-
nummern abgeteilt, durch Unter-
zeichnete öffentlich meistbietend
gegen Kredit verkaufen.

Camen.
Reinhard, Gerdt's,
728? Aukt.



Grasbutter 10 Pfd.-Kolle M. 6,50
1/2 Butter, 1/2 Honig
M. 5,50. **Spitzer, Tluste-G,** 25
h3150 via Schlesien.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 132 des Gesetzes über die allgemeine
Landesverwaltung vom 30. Juli 1889, der Vorschriften des
Vorlufgesetzes vom 15. November 1811 und des Gesetzes über die
Benutzung der Privatflüsse vom 28. Februar 1878, sowie auf
Grund des § 66 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883
setzen wir hiermit den Schlußtermin für die diesjährige Reinigung,
Ausbesserung der Ufer und Ausräumung der Seefee und der
sonstigen im Magistratsbezirk Camen vorhandenen Bäche, Gräben
und Wasserläufe, sowie die Wiederausbesserung der etwa ein-
gefallenen Durchlässe auf **den 15. Juli ds. Js.** fest, wobei
wir zugleich bemerken, daß nach diesem Termin eventl. die
Reinigung und Ausräumung pp. auf Kosten der Säumigen durch
einen dritten im polizeilichen Zwangswege bewirkt werden wird.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 6 ds. Mts.,
betr. die Reinigung der Gräben etc. machen wir hiermit bekannt,
daß am 1. und 2. Juli ds. Js. die an der Seefee liegenden
Mühlen das Wasser ablaufen lassen.

An diesen Tagen würde demnach zweckmäßig die Auskräutung
und Ausbagerung sowie die Regulierung der Ufer der Seefee
erfolgen können.

Camen, den 13. Juni 1904.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis über den im Magistratsbezirk Camen am
1. Juni ds. Js. vorhandenen Viehbestand, das behufs Erhebung
der Abgaben zur Bestreitung der Entschädigungen für das auf
polizeiliche Anordnung wegen Notkrankheit, Mißbrand oder Lungen-
seuche getötete oder nach dieser Anordnung an der Seuche gefallene
Vieh aufgestellt ist, liegt zur Einsicht vom 15. ds. Mts. ab 14
Tage lang im Polizeibureau, Zimmer Nr. 4, während der Bureau-
stunden offen.

Anträge auf Verichtigung des Verzeichnisses sind während
der gestellten Frist bei der unterzeichneten Behörde einzureichen.
Später eingehende Reklamationen finden keine Berücksichtigung.

Camen, den 13. Juni 1904.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Gras-Verkäufe Camen!

Sonnabend den 18. ds. Mts., haben Unterzeichnete
für die betreffenden Interessenten den
sehr guten, ersten Graswuchs
in nachstehend aufgeführten Wiesenparzellen zu den angegebenen
Terminzeiten und zwar:

Terminzeit	Nähere Bezeichnung des Wiesengrundstückes und Lage desselben	Namen des Eigentümers, Nutznie- bers, Pächters usw.
14 1/2	Obsthof u. Wiese b. d. Th. Zellinghause'schen Besitzung	Fabrikant Th. Zelling- haus hier
4 3/4	Wiese a. d. Kalthof, gegenüber dem hintern Pastoratkampe	Kaufmann H. Mönning- hoff hier
5	Hinterer Pastoratkamp, süd- westlich der Koppel	Pfarrer Bertelsmann u. Zunnes hier
5 1/2	Wiesenparzellen im sogenann- ten Hemfack	Wwe. Schmiedemeister C. Kumpff hier
5 3/4	Wiesengrundstück daselbst	Kaufm. D. Markus hier
6	Wiesengrundstück daselbst	Kaufmann W. Schetter in Huna
6 1/4	Wiesengrundstück i. Westicker- ham	Erben Hofins hier

in Abteilungen verschiedener Größe öffentlich meistbietend gegen
Kredit zu verkaufen.
Um die Terminzeiten richtig innehalten zu können, wird
um rechtzeitiges Erscheinen ersucht.
Camen.

Reinhard, Gerdt's, Auktionatoren.

Hagel-Versicherung.

Die Union

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
zu Weimar

versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu festen mäßigen
Prämien. Jede Nachschußverbindlichkeit ist ausge-
schlossen, sodaß also eine Nachzahlung auf die Prämien
niemals stattfinden kann. Bei Versicherung auf mehrere
Jahre wird ein namhafter Prämien-Rabatt gewährt.
Weitere Auskunft wird erteilt und Versicherungen werden
vermittelt durch:

Fr. Meyer, Camen, Weststraße 21.

Man verlange nur
**Globus-
Putz-Extrakt**
wie nebenstehende Abbildung.
da viele wertlose Nachahmungen
angeboten werden. M 1586
Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Leipzig.

Sämtliche Kolonialwaren vorrätig bei
J. Brombach.

Schützen-Gesellschaft Westick.

Am Sonntag, den 19. d. Mts.,
nachmittags 5 Uhr,
im Vereinslokale:
Rechnungslage.
Der Vorstand.

Die Fahrradfabrik Schwalbe
Akt.-G. Gegründet 1896
Duisburg-Wanheimerort versendet zu Hand-
terpreisen **Ihre Fahrräder u. Zubehörsgegenstände**
Preisliste umsonst und portofrei 1313

Schulte-Oestrich & Hilgenstock
CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.
Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen,
Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: **Marmor, Terrazzo, Cementbeton**
und **Asphalt-Arbeiten jeder Art.**
Spezialität: Grab-Denkmal
in Marmor, Syenit und Sandstein. 104



Kann es eine bessere Empfehlung
für die Vorzüge der Patent-Myrrhollin-Seife als Gesundheitsseife
zum täglichen Gebrauch geben, wie die Anerkennung
von 2000 deutschen Professoren und Aerzten? u. a. die
Professoren: Geh. Med.-Rath Professor Dr. Ackermann,
Halle a. S., Professor Dr. med. Karl von
Bardleben, Jena, Professor Dr. Bunge, Halle a. S., Professor Dr. Disce,
Halle a. S., Geh. Med.-Rath Professor Dr. Eberhard, Gießen, Professor Dr.
Fischer, Strassburg i. E., Professor Dr. Flemming, Kiel, Professor Dr. Gies,
Rostock, Professor Dr. A. Gräfe, Halle a. S., Professor Dr. Heinecke, Er-
langen, Professor Dr. von Herff, Halle a. S., Geh. Med.-Rath Professor Dr.
Hoffmann, Ballenstedt, Hof-Rath Professor Dr. Kehler, Heidelberg,
Geh. Med.-Rath Dr. Koenig, Göttingen, Professor Dr. Kosslin, Stuttgart,
Professor Dr. Krause, Berlin, Professor Dr. Pfeiffer, Berlin, Geh. Hof-Rath und
Professor Dr. B. Schulze, Jena, Professor Dr. B. Wiedersheim, Freiburg i. B.,
Geh. Med.-Rath Professor Dr. v. Cotta, Bonn a. Rh.,
General-Aerzte: Kgl. Gen.-Arzt a. D. Dr. Andel,
München, Gen.-Arzt a. D. Dr.
A. Bensen, Bückeburg, Gen.-Arzt z. D. Dr. Edmund Meissner, Leipzig,
Gen.-Arzt a. D. Dr. Müller, Oldenburg, Gen.-Arzt a. D. Dr. Oelker, Han-
nover, Gen.-Arzt a. D. Dr. Stein, Bayreuth, Gen.-Arzt a. D. Dr. Ullmann,
Nürnberg, Gen.-Arzt a. D. Dr. Wittenfeld, Hannover.
Geheime Ober-Medical-Räthe: Geh. Med.-
Rath Dr. Tappehorn, Oldenburg, Geh. Rath Dr. Koch,
Freiburg i. Breisgau, Ober-Med.-Rath Dr. Kocher, München,
Hof-Räthe: Hof-Rath Dr. Bahr, Wächtersbach, Hof-Rath
Dr. Ehrh, München, Hof-Rath Dr. Kerner, Weins-
berg, Hof-Rath Dr. E. Telechow, Berlin, Hof-Rath Dr. Welz, Speyer,
etc. etc.
Die Patent-Myrrhollin-Seife ist
ohne jede Concurrenz
die **einzig in ihrer Art existierende Toilette-G.** und
Heilungs-Seife zum täglichen Gebrauch. Durch ihre Anwendung erzielt
man auf **natürlichen Weg** die beste Schönheits- und
Gesundheitspflege der Haut und hierdurch einen
schönen Teint.
Das angenehme sammetartige Gefühl beim Waschen, die grosse
Milde und Reizlosigkeit, verbunden mit der keiner anderen Toilette-
Seife innewohnenden kosmetischen, hygienischen und sanitären Eigen-
schaften haben die Aerzte (siehe Broschüre) veranlaßt, die Patent-
Myrrhollin-Seife für die
beste aller Toilette-Seifen
bei **zarter Haut, für Kinder** und zur Beseitigung von
Rauhheit, Schürden, Rissen und Unreinheiten der Haut etc. zu er-
klären. Jeder Vorsichtige wird auf Grund solcher Gutachten in Zu-
kunft nur Patent-Myrrhollin-Seife anwenden und jede besorgte Mutter
wird ihren Lieblingen die Annehmlichkeit derselben gewähren.
Die Patent-Myrrhollin-Seife verwascht sich nur sehr
langsam und hat ein angenehmes, aromatisches, wenig vordringliches
Parfüm. Bekannte Fachchemiker haben die Patent-Myrrhollin-Seife
geprüft und u. A. fasst Hofrath Dr. C. Schmitt's chemische
Versuchstation und hygienisches Institut ihr Urtheil
wie folgt zusammen:
„Die Myrrhollin-Seife“ können wir als eine durchaus
wohlgeungene, den strengsten Anforderungen genügende
Toiletteseife bezeichnen, welche sogar in Folge ihres
Myrrhollin-Gehalts den Werth einer guten Toiletteseife
noch **erheblich übersteigt** und dadurch eine
bisher unausgefüllte Lücke ausfüllt, nämlich die einer
hygienischen Toilette-Seife.
Die Patent-Myrrhollin-Seife ist in den guten Parfümerie- und
Drogen-Geschäften, sowie in den Apotheken à 50 Pfg. erhältlich, wo-
selbst auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren u. Aerzte
zu finden ist. Das kaufende Publikum möge sich noch schliesslich
sagen, **nicht der Geruch, nicht die äussere Ver-
packung und nicht die Reclame** bestimmen den Werth
einer Seife, sondern deren Einfluss auf die Haut und damit auf den
gesamten Gesundheitszustand des Menschen.
Engros: **Flügge & Co. in Frankfurt a. M.,**
welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden,
6 Stück zu Mk. 3.— franco gegen Nachnahme versenden.

Knaben-Institut Spielwigge b. Lüdenscheid
(Gegründet 1855.)
Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle und sichere Vorbereitung
für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung;
beste körperliche Pflege. — **Pensionspreis gering.**
Prospecte kostenfrei. d 2028 **Dr. Bentrop.**

Turner- Feuerwehr.

Heute
Donnerstag den 16. Juni,
abends 8 1/2 Uhr:

Gesamtübung.

721 Der Hauptmann.

Empfehle mich zum
**Waschen und
Glanzbügeln.**
Klara Hiddemann,
725t Camen, Dittendor 1.

Kochherde im Ausverkauf **spott-
billig** bei
Heinr. Paull, Dortmund, Steinstr. 2.

Gicht Podagra heilt
Liborius-Quelle
in Lippspringe.
Haus- u. Badekur. 25 Pfg. 10 Mk.
50 Pfg. 20 Mk. Nachnahme.
Verwaltung in Lippspringe No. 47.

Staatlich genehmigte
bietet an allen Orten Ortsver-
walter und tüchtigen Ver-
tretern

Lebensstellung.

Kann auch nebenbei betrieben
werden. Auch bei anderen
Versicherungsbranchen hohen
Verdienst. Offerten an

G. Steffens,
699r Dortmund.

Maurer und Sandlanger

ge sucht für Innenputz und
Neubau. 697
Camen, Dittstraße 23.

A. Klaholz.

Per 1. August wird ein
ordentliches

Mädchen

für einen kl. Haushalt gesucht.
Näheres in der Expedition
dieser Zeitung. 729

Spezialität:
Schwedische und astreine
amerikanische
Zimmer-Thüren
Futter, Bekleidungen etc.
Emil Funcke
Düsseldorf, Oberstr. 45.
Illustrirte Preislisten
gratis und franco.

Grosse Betten!
Oberst. Unterst. 2 Betten. reich-
lich gefüllt. 12, 14, 16, 18, 20, 22,
24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38,
40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54,
56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70,
72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86,
88, 90, 92, 94, 96, 98, 100,
102, 104, 106, 108, 110, 112,
114, 116, 118, 120, 122, 124,
126, 128, 130, 132, 134, 136,
138, 140, 142, 144, 146, 148,
150, 152, 154, 156, 158, 160,
162, 164, 166, 168, 170, 172,
174, 176, 178, 180, 182, 184,
186, 188, 190, 192, 194, 196,
198, 200, 202, 204, 206, 208,
210, 212, 214, 216, 218, 220,
222, 224, 226, 228, 230, 232,
234, 236, 238, 240, 242, 244,
246, 248, 250, 252, 254, 256,
258, 260, 262, 264, 266, 268,
270, 272, 274, 276, 278, 280,
282, 284, 286, 288, 290, 292,
294, 296, 298, 300, 302, 304,
306, 308, 310, 312, 314, 316,
318, 320, 322, 324, 326, 328,
330, 332, 334, 336, 338, 340,
342, 344, 346, 348, 350, 352,
354, 356, 358, 360, 362, 364,
366, 368, 370, 372, 374, 376,
378, 380, 382, 384, 386, 388,
390, 392, 394, 396, 398, 400,
402, 404, 406, 408, 410, 412,
414, 416, 418, 420, 422, 424,
426, 428, 430, 432, 434, 436,
438, 440, 442, 444, 446, 448,
450, 452, 454, 456, 458, 460,
462, 464, 466, 468, 470, 472,
474, 476, 478, 480, 482, 484,
486, 488, 490, 492, 494, 496,
498, 500, 502, 504, 506, 508,
510, 512, 514, 516, 518, 520,
522, 524, 526, 528, 530, 532,
534, 536, 538, 540, 542, 544,
546, 548, 550, 552, 554, 556,
558, 560, 562, 564, 566, 568,
570, 572, 574, 576, 578, 580,
582, 584, 586, 588, 590, 592,
594, 596, 598, 600, 602, 604,
606, 608, 610, 612, 614, 616,
618, 620, 622, 624, 626, 628,
630, 632, 634, 636, 638, 640,
642, 644, 646, 648, 650, 652,
654, 656, 658, 660, 662, 664,
666, 668, 670, 672, 674, 676,
678, 680, 682, 684, 686, 688,
690, 692, 694, 696, 698, 700,
702, 704, 706, 708, 710, 712,
714, 716, 718, 720, 722, 724,
726, 728, 730, 732, 734, 736,
738, 740, 742, 744, 746, 748,
750, 752, 754, 756, 758, 760,
762, 764, 766, 768, 770, 772,
774, 776, 778, 780, 782, 784,
786, 788, 790, 792, 794, 796,
798, 800, 802, 804, 806, 808,
810, 812, 814, 816, 818, 820,
822, 824, 826, 828, 830, 832,
834, 836, 838, 840, 842, 844,
846, 848, 850, 852, 854, 856,
858, 860, 862, 864, 866, 868,
870, 872, 874, 876, 878, 880,
882, 884, 886, 888, 890, 892,
894, 896, 898, 900, 902, 904,
906, 908, 910, 912, 914, 916,
918, 920, 922, 924, 926, 928,
930, 932, 934, 936, 938, 940,
942, 944, 946, 948, 950, 952,
954, 956, 958, 960, 962, 964,
966, 968, 970, 972, 974, 976,
978, 980, 982, 984, 986, 988,
990, 992, 994, 996, 998, 1000,
1002, 1004, 1006, 1008, 1010,
1012, 1014, 1016, 1018, 1020,
1022, 1024, 1026, 1028, 1030,
1032, 1034, 1036, 1038, 1040,
1042, 1044, 1046, 1048, 1050,
1052, 1054, 1056, 1058, 1060,
1062, 1064, 1066, 1068, 1070,
1072, 1074, 1076, 1078, 1080,
1082, 1084, 1086, 1088, 1090,
1092, 1094, 1096, 1098, 1100,
1102, 1104, 1106, 1108, 1110,
1112, 1114, 1116, 1118, 1120,
1122, 1124, 1126, 1128, 1130,
1132, 1134, 1136, 1138, 1140,
1142, 1144, 1146, 1148, 1150,
1152, 1154, 1156, 1158, 1160,
1162, 1164, 1166, 1168, 1170,
1172, 1174, 1176, 1178, 1180,
1182, 1184, 1186, 1188, 1190,
1192, 1194, 1196, 1198, 1200,
1202, 1204, 1206, 1208, 1210,
1212, 1214, 1216, 1218, 1220,
1222, 1224, 1226, 1228, 1230,
1232, 1234, 1236, 1238, 1240,
1242, 1244, 1246, 1248, 1250,
1252, 1254, 1256, 1258, 1260,
1262, 1264, 1266, 1268, 1270,
1272, 1274, 1276, 1278, 1280,
1282, 1284, 1286, 1288, 1290,
1292, 1294, 1296, 1298, 1300,
1302, 1304, 1306, 1308, 1310,
1312, 1314, 1316, 1318, 1320,
1322, 1324, 1326, 1328, 1330,
1332, 1334, 1336, 1338, 1340,
1342, 1344, 1346, 1348, 1350,
1352, 1354, 1356, 1358, 1360,
1362, 1364, 1366, 1368, 1370,
1372, 1374, 1376, 1378, 1380,
1382, 1384, 1386, 1388, 1390,
1392, 1394, 1396, 1398, 1400,
1402, 1404, 1406, 1408, 1410,
1412, 1414, 1416, 1418, 1420,
1422, 1424, 1426, 1428, 1430,
1432, 1434, 1436, 1438, 1440,
1442, 1444, 1446, 1448, 1450,
1452, 1454, 1456, 1458, 1460,
1462, 1464, 1466, 1468, 1470,
1472, 1474, 1476, 1478, 1480,
1482, 1484, 1486, 1488, 1490,
1492, 1494, 1496, 1498, 1500,
1502, 1504, 1506, 1508, 1510,
1512, 1514, 1516, 1518, 1520,
1522, 1524, 1526, 1528, 1530,
1532, 1534, 1536, 1538, 1540,
1542, 1544, 1546, 1548, 1550,
1552, 1554, 1556, 1558, 1560,
1562, 1564, 1566, 1568, 1570,
1572, 1574, 1576, 1578, 1580,
1582, 1584, 1586, 1588, 1590,
1592, 1594, 1596, 1598, 1600,
1602, 1604, 1606, 1608, 1610,
1612, 1614, 1616, 1618, 1620,
1622, 1624, 1626, 1628, 1630,
1632, 1634, 1636, 1638, 1640,
1642, 1644, 1646, 1648, 1650,
1652, 1654, 1656, 1658, 1660,
1662, 1664, 1666, 1668, 1670,
1672, 1674, 1676, 1678, 1680,
1682, 1684, 1686, 1688, 1690,
1692, 1694, 1696, 1698, 1700,
1702, 1704, 1706, 1708, 1710,
1712, 1714, 1716, 1718, 1720,
1722, 1724, 1726, 1728, 1730,
1732, 1734, 1736, 1738, 1740,
1742, 1744, 1746, 1748, 1750,
1752, 1754, 1756, 1758, 1760,
1762, 1764, 1766, 1768, 1770,
1772, 1774, 1776, 1778, 1780,
1782, 1784, 1786, 1788, 1790,
1792, 1794, 1796, 1798, 1800,
1802, 1804, 1806, 1808, 1810,
1812, 1814, 1816, 1818, 1820,
1822, 1824, 1826, 1828, 1830,
1832, 1834, 1836, 1838, 1840,
1842, 1844, 1846, 1848, 1850,
1852, 1854, 1856, 1858, 1860,
1862, 1864, 1866, 1868, 1870,
1872, 1874, 1876, 1878, 1880,
1882, 1884, 1886, 1888, 1890,
1892, 1894, 1896, 1898, 1900,
1902, 1904, 1906, 1908, 1910,
1912, 1914, 1916, 1918, 1920,
1922, 1924, 1926, 1928, 1930,
1932, 1934, 1936, 1938, 1940,
1942, 1944, 1946, 1948, 1950,
1952, 1954, 1956, 1958, 1960,
1962, 1964, 1966, 1968, 1970,
1972, 1974, 1976, 1978, 1980,
1982, 1984, 1986, 1988, 1990,
1992, 1994, 1996, 1998, 2000,
2002, 2004, 2006